

CLARETINER

Vor 150 Jahren starb der
Ordensgründer.
Wer war er? Was hat er bewirkt?
(S 4+5)

AMAZONASSYNODE

Ökologische Katastrophe!
Sonderregelung für Zölibat?
Frauen als Diakoninnen?
(S 7)

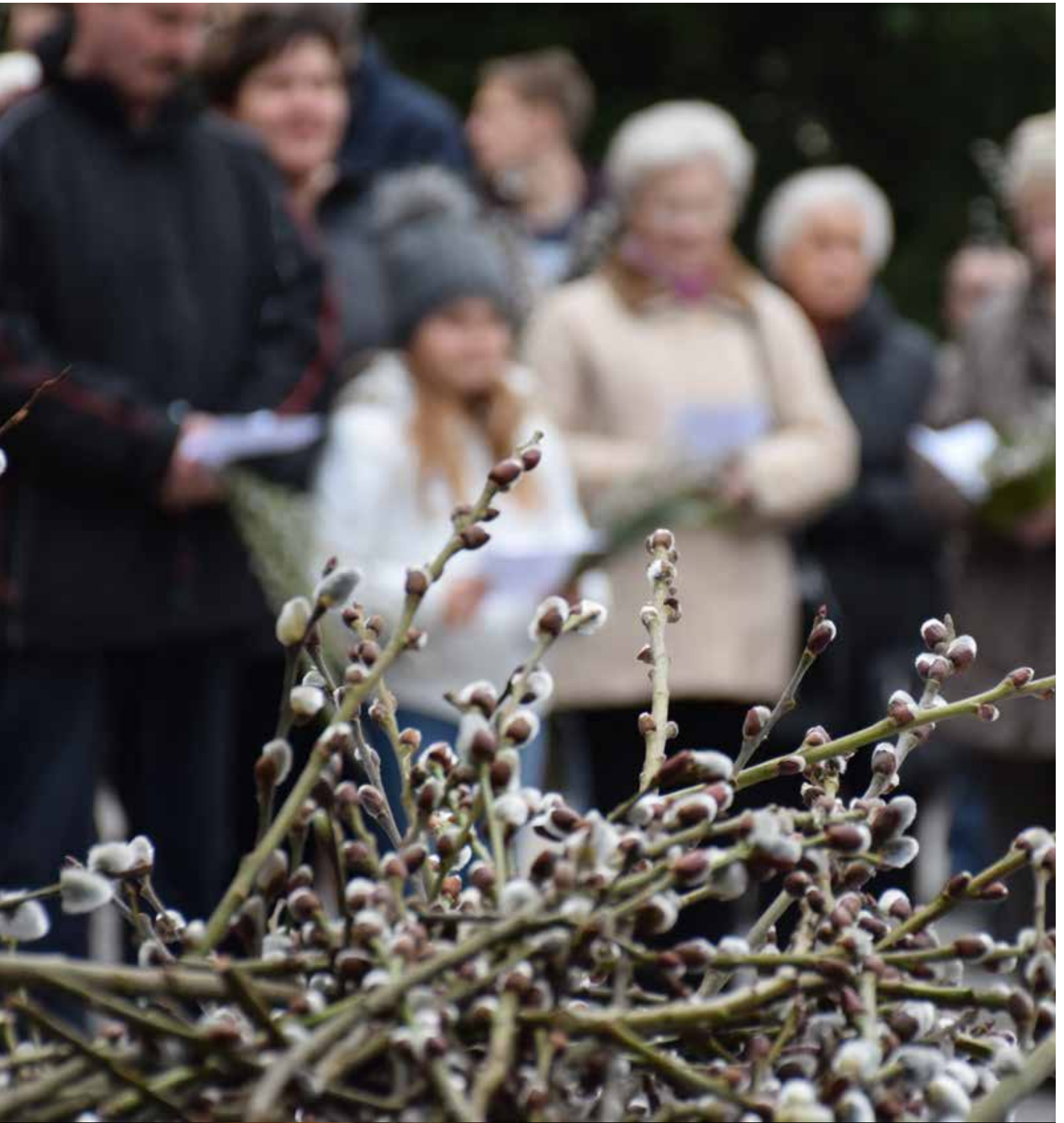
CORONA - VIRUS

Die Coronakrise beeinflusst
unser gewohntes Leben.
(S 3 und S 10)

RÜCKENWIND

4. AUSGABE - APRIL 2020

MARIÄ HIMMELFAHRT - HIRSCHSTETTEN | ST. CLARET - ZIEGELHOF



WERTGESCHÄTZT



Pater Georg Hopf CMF, Moderator/Pfarrer

Liebe Bewohner unseres Entwicklungsraumes!

„Mein Geist ist für die ganze Welt!“ – So hatte sich der Gründer unserer Ordensfamilie, der Claretiner P. Antonio Maria Claret verstanden. Gottes gute Botschaft wollte er in die Welt tragen. Alle Menschen überall auf der Welt sollten erfahren und spüren dürfen, dass sie wer sind, dass sie eine Persönlichkeit sind, einmalig geschaffen und hineingenommen in Gottes unendliche Liebe. Jedem gilt Achtung und Wertschätzung. Seine Würde ist unantastbar.

So verstehen auch wir uns, wir Claretiner, denen unsere drei Pfarren St. Anna in Breitenlee, Mariä Himmelfahrt in Hirschstetten und St. Claret in Ziegelhof anvertraut sind. Wir wollen dazu beitragen, dass alle, die sich in unserem Entwicklungsraum befinden, eine Heimat finden, sich wertgeschätzt erleben und sich gut fühlen.

Dieses Jahr werden es 150 Jahre, dass unser Gründer Pater Antonio M. Claret gestorben ist. Aus diesem Anlass laden wir zu einer Spanienreise ein, die uns an die Orte führt, an denen Claret gelebt und gewirkt hat. Sie findet vom 16. bis 24. Juni 2020 statt und kostet 1.320,- Euro. Nähere Informationen liegen in den einzelnen Kirchen auf. Pater Claret kann uns viele gute Anregungen geben.

Es grüßen Sie ganz herzlich

Ihr Pfarrer

P. Georg Hopf CMF, Moderator

Ihr Kaplan

P. Jesuraj Ir. Maria Lazar

FÜR DEN MIST?



Sie halten jetzt die vierte Ausgabe vom **RÜCKENWIND** in Händen. „Na was sag'ns dazu?“

Sind die Beiträge interessant und ansprechend? Haben wir auch alle Fehler ausgebessert? Ist das Design ansprechend?

Für uns stellt sich natürlich aber auch die Frage, macht sich die Zeit und der Aufwand bezahlt, die wir in unsere gemeinsame Zeitschrift **RÜCKENWIND** investieren.

Und wir sagen - ja - die Mühe hat sich aus unserer Sicht ausgezahlt. Darum möchten wir auch „Danke“ sagen, für die vielen positiven Reaktionen zu unseren **RÜCKENWIND** - Ausgaben.

Wir rechnen weiterhin mit Ihren geschätzten Kommentaren und freuen uns darauf, den **RÜCKENWIND** weiter für Sie attraktiver machen zu können.

Wir suchen MitarbeiterInnen für unser Redaktionsteam, die gute Ideen, Kreativität und Einsatz für unsere gemeinsamen Medien-Projekte bereitstellen können. Da sprechen wir folgende Bereiche an:

- Pfarrblätter
- Schaukästen
- Homepage
- Schriftenstände

Bitte bei einem von uns melden,

Wolfgang Lambürger oder

Martin R.itter

bzw. bei:



redaktion@rueckenwind22.at
www.rueckenwind22.at

WIR SIND NETZWERK

Die Corona Krise hatte uns überrollt. Gottesdienste finden mit Ausschluss der Gläubigen statt. Alle Veranstaltungen und Gruppentreffen wurden in unseren Pfarren abgesagt.

Eine Situation, welche noch keiner von uns so erlebt hatte. Wir wissen nicht den Status, wenn Sie diese Zeilen lesen. Hat sich der Pfarralltag schon normalisiert? Sind weitere Maßnahmen nötig, um die Pandemie einzudämmen?

Wie auch die Situation gegenwärtig ist, Sie werden von Ihren Pfarren nicht im Stich gelassen. Wir halten Sie auf unseren Webseiten und auf Facebook (siehe unten) immer auf dem Laufenden. Alle wichtigen Informationen finden Sie auch immer in den Schaukästen bei den Kirchen oder an der Quaden- bzw. Hirschstettner Straße. Auch telefonisch sind unsere Pfarrbüros zu den angegebenen Zeiten zu erreichen.

Und Gottesdienste können wir in solchen Krisen auch zuhause feiern und knüpfen ein Netzwerk von Haus zu Haus (www.netzwerk-gottesdienst.at). Auch im Radio und teilweise auch im TV werden Hl. Messen übertragen, damit wir mitfeiern können. Online können Sie auch immer das Tagesevangelium lesen (www.evangeliumtagfuertag.org).

Wenn wir plötzlich eine Mauer vor uns aufgebaut sehen, so können wir sie gemeinsam, mit Gottes Hilfe, niederreißen.



Foto: Martin Ritter



www.claret.at
www.pfarre-hirschstetten.at
www.rueckenwind22.at
www.facebook.com/PfarreHirschstetten

Karikatur: Thomas Pfaffmann, www.thomasplaffmann.de

OFFEN GESAGT

WARUM?

Alle drei Kinder, so denke ich, haben wir mehr gut als schlecht erzogen. Zumindest haben sie alle die gleichen Voraussetzungen im Glauben bekommen. Mittlerweile sind sie junge Erwachsene. Zwei von ihnen sind als Lektorin und Firmleiter tätig, besuchen jeden Sonntag die Hl. Messe und gehen regelmäßig zur Beichte (ja, das gibt es wirklich noch). Der Dritte kommt nur hin und wieder, seiner Mutter zuliebe, am Sonntag zum Gottesdienst, bevor es den Schweinsbraten zum Mittagessen gibt.

Warum sollte er zur Kirche gehen? Ebenso kann er sich auch zuhause mit GOTT unterhalten. Er ist auch ein gläubiger Mensch, wenn er auch nicht so offen darüber sprechen möchte.

Ist er ein schlechterer Christ dadurch? Oder ist er nur zu bequem, um am Sonntag früher aufzustehen? Haben wir hier als Eltern etwas falsch gemacht? Oder ist es nicht mehr zeitgemäß, sich in die alten Gemäuer zu setzen und Lieder aus dem Gotteslob zur Orgelmusik zu singen?

Ich finde es richtig, dass jeder Einzelne selbst seinen Weg zu GOTT findet.

Doch wichtig ist es, dass wir unseren Kindern die Chance geben, etwas über unseren Glauben zu erfahren. Das „Vater Unser“ zu lernen, die Bedeutung der Verwandlung von Brot und Wein und die Worte der Bibel zu hören. Und wo kann man das besser, als im Gottesdienst.

Wir dürfen es ihnen, vielleicht aus eigener Scheu, weil wir schon selbst lange nicht mehr in der Kirche waren, nicht verwehren.

Die Türen stehen jederzeit für uns alle offen.

- Martin Ritter

CLARETINER IN WIEN

50 JAHRE IM DIENST DER CLARETINER

Alle kennen ihn unter P. Schorsch, unseren Pfarrer Pater Georg Hopf. Man sieht ihn meistens mit dem Fahrrad zwischen den Gemeinden fahren. Donnerstag selten, da spielt er Volleyball.

Und mittlerweile feierte er sein fünfzigjähriges Ordensjubiläum. Und seine drei Gemeinden, Hirschstetten, St. Claret-Ziegelhof und Breitenlee waren gekommen, um mitzufeiern, zu beten und ihn gemeinsam zu segnen. Viele seiner Mitbrüder, unter anderem der ehemalige Pfarrer P. Richard und Claretiner verschiedener Nationen, waren gekommen, um mit ihm diese Jubiläumsmesse zu feiern.

Anschließend gab es noch einen Empfang mit Buffet und Erfrischungen im Pfarrsaal.

Wir wünschen ihm weiterhin Gesundheit, viel Kraft für sein Amt in unseren Gemeinden und Gottes Segen!



P. Schorsch feiert mit unseren drei Pfarren das 50-jährige Ordensjubiläum in Hirschstetten



Ein erhebender Moment war die Segnung unseres Jubilars durch die gesamte Gemeinde

Umbau Pfarrhaus

Unsere beiden Gemeinden haben vor einigen Jahren erleichtert aufgeatmet, als die Ordensleitung bekanntgab, dass Wien nicht aufgegeben wird. Man sandte uns im Laufe der Jahre Claretiner aus Polen, Indien und Sri Lanka nach Wien.

Diese Claretiner wohnen zum Großteil im 8. Bezirk, in der Bennogasse, da bei uns in der Donaustadt kein geeigneter Wohnraum zur Verfügung steht.

Anfang 2019 wurde mit Hilfe der Erzdiözese Wien entschieden, dass das Hirschstettner Pfarrhaus renoviert und eine Wohngemeinschaft für die Patres in Wien geschaffen werden soll.

Im Spätsommer 2019 begann man das Haus von alten Möbeln, Böden und unnötigen Inventar zu befreien und heute stehen sieben Wohneinheiten, mit neuen Böden und Sanitärzellen, für unsere Claretiner kurz vor dem Bezug.



P. Schorsch half ganz fleißig beim Entsorgen des Gerümpels.

Die Zimmer sind hell, haben neue Türen, neuen Boden mit Fußbodenheizung und einen separaten Raum für Dusche WC.



Fotos: Wolfgang Lambürger

Claretiner in Wien Hirschstetten und St. Claret



P. Albert Beathalter (†1996)
1953 - 1954



P. Martin Kampa († 1999)
1954 - 1957



P. Wilhelm Faust († 1996)
1957 - 1986



P. Erwin Honer
1975 - 2016



P. Georg Hopf
1986 - 1989



P. Karl Alt
1989 - 1997



P. Richard Ströbele
1998 - 2005



P. Otto Weber
2005 - 2010



P. Waldemar Obrebski
2015 - 2016



P. Georg Hopf
seit 2016



P. Andrej Koch
2016 - 2019



P. Jesuraj Maria Lazar
seit 2019

150 JAHRE NACH SEINEM TOD

Antonius María Claret war als Sohn eines Webers dazu bestimmt, auch Weber zu werden. Dabei erwies er sich als so geschickt und technisch begabt, dass man ihn zum technischen Direktor einer großen Weberei gemacht hätte, aber er wollte Priester werden - 1835 wurde er zum Priester geweiht.

Da es in Spanien eine Priesterschwemme gab, ging Antonius nach Rom zu den Jesuiten, die ihn als Wanderprediger nach Spanien zurückschickten. Es war die Zeit des Bürgerkrieges. Trotz aller Gefahren predigte er unermüdlich und saß oft stundenlang, um die Beichte vieler Menschen zu hören. Er bewirkte erstaunliche Bekehrungen und besaß die Gabe, auch die geheimen Gedanken der Menschen zu verstehen - er konnte in die Zukunft blicken. Heilungen wurden ihm zugeschrieben. Außerdem veröffentlichte er viel und war der meistgelesene Autor seiner Zeit. Er gründete einen katholischen Buchclub und fand so Millionen Leser.

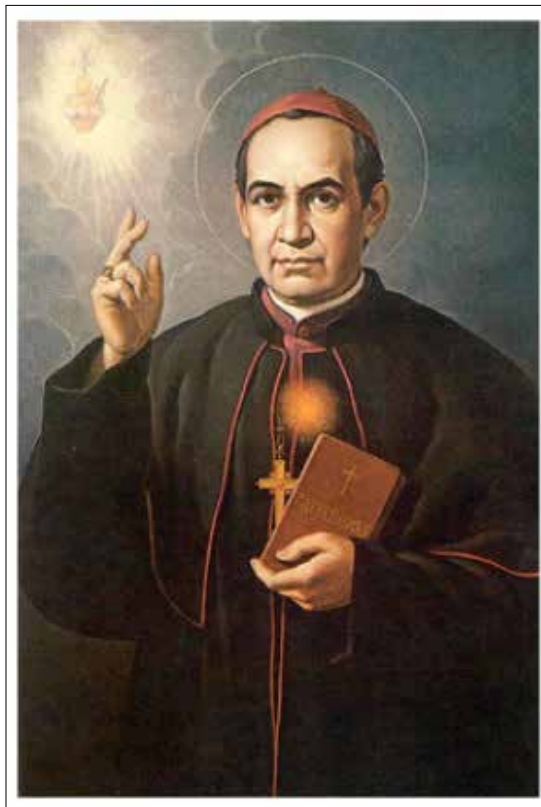
Antonius gilt ob seiner großen missionarischen Erfolge als Missionar Kataloniens. Zur Unterstützung seiner Ziele gründete er 1849 die Ordensgemeinschaft der Söhne des unbefleckten Herzens Mariens, die Claretiner. Ebenso wirkte er anschließend auf den Kanarischen Inseln und dann auf Kuba, wo er 1850 Erzbischof von Santiago de Cuba wurde. Dieser Bischofsstuhl war zuvor über sechzig Jahre lang verwaist gewesen, entsprechend war der geistig-mo-

ralische Zustand des Bistums. Hier gründete er den weiblichen Zweig der Claretinerinnen, die Lehrschwestern der „Reinen Maria“. Aber es gab auch Widerstand gegen sein Wirken. Bei einem Attentat wurde er schwer verletzt, aber dann wunderbar geheilt.

Als Antonius schon befürchtete, von Madrid aus abgesetzt zu werden, wurde er 1857 überraschend als Seelenführer der Königin Isabella II. und ihrer Tochter an den königlichen Hof gerufen. Hier gewann er großen geistigen Einfluss. 1859 wurde er auch Präsident des spanischen Königsschlosses Escorial. Er rechristianisierte den verweltlichten Königshof und konnte bei Bischofsbesetzungen seinen Einfluss geltend machen. Er begleitete das Königspaar bei Reisen durch das Land und verband damit Predigten und Exerzitien. So wurde er der geistliche Führer seines Volkes.

Die verschiedentlich zu findende Angabe, dass Antonius auf der Anreise zum 1. Vatikanischen Konzil starb, ist so nicht richtig. Er war von April 1869 bis Juli 1870 in Rom, bei seinem Tod war das Konzil schon unterbrochen, bzw. im Nachhinein beendet.

Antonius' Gebeine wurden nach Vich, in das heutige Vic in Spanien überführt. Er gilt als einer der größten Heiligen



des modernen Spaniens.

Kanonisation: Antonius wurde 1934 selig und 1950 heiliggesprochen.

- Martin Ritter

ERKLÄRUNG

Die Claretiner haben als Ordenskürzel - CMF steht für „**Cordis Mariae Filius**“, auf deutsch übersetzt „**Sohn des Herzens Mariens**“.

Reliquie

Hl. Antonius Maria Claret in Ziegelhof

Am 23.10.2010 wurde in einem feierlichen Akt eine Reliquie unseres Ordengründers Antonius Maria Claret neben seiner Statue eingesetzt.

Reliquie: Die Überreste, latein.: reliquiae, des verstorbenen Körpers oder auch der Kleidung und anderer Gegenstände eines Verstorbenen werden von Gläubigen verehrt, weil sie damit sein ehrendes Gedenken bewahren und zudem hoffen, an seinen Wirkkräften Anteil und seinen Segen zu erhalten.



Fotos: Wolfgang Lambürger



Von WOLFGANG LAMBÜRGER

Wien wächst und wächst! Bald haben wir die 2 Millionen-Einwohnergrenze überschritten. Und wo sollen die Leute wohnen?

Die Randbezirke sind hier prädestiniert für die Erweiterung des Wohngebietes. Leider muss hier aber Ackerland geopfert werden. Andererseits erhalten wir viel Grün mittels Alleen und Bäumen zwischen Wohnsiedlungen.

Derzeit sind **drei Bauprojekte** der Stadt Wien bekannt:

BERRESGASSE

Zwischen Hirschstettner Teich, Berresgasse und Hausfeldstraße entsteht ein neues Stadtviertel mit ca. 3000 Wohnungen, Büros, Geschäften und sozialen Einrichtungen. Die Grundarbeiten als Vorbereitung für die Siedlung haben bereits 2019 begonnen und die Fertigstellung soll bis 2022 erfolgen,

Es wird einen Grüngürtel entlang des Stadtteils, in Form einer Allee geben und etliche Freizeiteinrichtungen.

Interessierte können sich im Lokal des „GB*STADTTEILMANAGEMENT BERRESGASSE“, in der Ziegelhofstraße 36/12/7R genauer informieren.

ES WIRD GEBAUT, GEBAUT,

BEI UNS IN DER DONAUSTADT WIRDS SCHÖN LANGSAM ENG



Foto: Wolfgang Lambürger

Das Model des Stadtteils „BERRESGASSE“ - vorne die Ziegelhofstraße, hinten Hausfeldstraße

STADTSTRASSE / S8 MARCHFELD SCHNELLSTRASSE

Die schon seit über 10 Jahren geplante „Stadtstraße“ dürfte nun leider doch realisiert werden. Seit Ende vorigen Jahres werden Probebohrungen im Bereich Hirschstettner Straße, Emmichgasse, Am Hausfeld und bei der Ostbahn-Begleitstraße durchgeführt. Diese Stadtstraße wird dann den Verkehr der Seestadt und des nordöstlichen NÖ aufnehmen und durch unser Wohngebiet in die A23 leiten.

Übrigens melden Tageszeitungen, dass die seit 18 Jahren geplante „Marchfelder Schnellstraße S8“ (Verbindung Bratislava-Wien), möglicherweise vor dem Aus steht. Grund dafür ist, dass der geschützte Vogel „Triel“ auf der Trasse im Bereich „Sandboden-Praterterrassen“ brütet.

Die S8 sollte in Raasdorf und in der Folge in die Stadtstraße einmünden, da die Lobauquerung noch in weiter Zukunft liegt.



OBERES HAUSFELD

Viele von uns haben im Februar einen Flyer mit dem Planentwurf für den Stadtteil „Oberes Hausfeld“ im Briefkasten gefunden.

Der Stadtteil soll zwischen der U2, der Hausfeldstraße und An den Alten Schanzen entstehen.

Zirka 3.700 Wohnungen, ein Bildungscampus, Büros, Geschäfte und ca. 4 ha Grünfläche und Parks sollen hier in nächster Zukunft entstehen.



Schön
wär's

.....

Amazonien brennt! An unzähligen Stellen Amazoniens finden Waldbrände und Brandrodungen statt. Die Gier nach Fleisch, Tropenholz, Palmöl und Aluminium zerstört den Amazonas im Rekordtempo. Denn der Regenwald wird vorsätzlich für immer größere Rinderfarmen und Soja-Felder (für Tierfutter) vernichtet. Über eine Milliarde Bäume wurden in nur einem Jahr abgeholzt. Unzählige Tiere und Menschen verlieren ihr Zuhause. Und die Politik des brasilianischen Präsidenten Bolsonaro wird die Zerstörung noch weiter beschleunigen.

Amazonien umfasst ein Gebiet, das mit rund 7,5 Millionen Quadratkilometern etwa 80 Mal so groß ist wie Österreich und liegt in neun nördlichen Ländern Südamerikas - wie Bolivien, Peru, Ecuador, Kolumbien, Venezuela, Guyana, Suriname, Französisch Guayana und das größte - Brasilien.

Amazonas-Synode

Nach den drei Beratungswochen einigten sich die 280 Teilnehmer der Versammlung auf eine Schlusserklärung, welche Vorschläge an den Papst für Reformen in der Seelsorge in der ökologisch sensiblen Region Südamerikas enthält. Unter den großteils fast einstimmig beschlossenen Anregungen befindet sich auch die Weihe von bewährten Ehemännern zu Priestern ebenso wie die Schaffung eines amazonisch-katholischen Ritus.

Bei der Schaffung neuer Ämter und Einrichtungen gelte es „kreativ“ zu sein, wobei Papst Franziskus einige Schritte bereits in Aussicht stellte: So sollen u.a. eigene Priesterseminare für Indigene eingerichtet, das Frauendiakonat der Urkirche erneut untersucht und eine bessere Verteilung der Priester innerhalb der Länder Lateinamerikas ins Auge gefasst werden, um die Seelsorge in bisher unterversorgten Gebieten zu fördern.

Kardinal Christoph Schönborn bezeichnete das erreichte Beratungsergebnis, mit u.a. den Vorschlag eines Weges für den künftigen Einsatz verheirateter Priester, als „sehr guten Weg“ für eine **menschennahe Kirche**.

Bei der am 6. Oktober gestarteten Synode über „neue Wege für die Kirche und eine ganzheitliche Ökologie“, be-

ÖKOLOGIE - UMWELTSÜNDEN - ZÖLIBAT AMAZONAS - SYNODE



Foto: FG Trade



Foto: Charlie Hamilton James



Foto: Pinterest

rieten 185 Mitglieder, größtenteils Bischöfe, sowie knapp 100 Ordensleute, Experten und Gäste. Das Schlussdokument hat keine bindende Kraft, dient aber dem Papst zur Meinungsbildung. Bei der Abstimmung 180 anwesenden Synodalen war eine Zweidrittel-Mehrheit notwendig, also 120 Stimmen. Die meisten Gegenstimmen erhielten die Artikel zu den verheirateten Priestern (41 Nein-Stimmen bei 128 Ja-Stimmen) und zum Frauendiakonat (30 Nein-Stimmen bei 137 Ja-Stimmen).

Alternative Wege zum Priesterberuf

Auch hierzulande über verheiratete Priester im Sinne einer Notabwendung konkret nachzudenken, ist für den Wiener Erzbischof „gewiss“ notwendig, „aber nur unter folgenden Bedingungen“: Für das zölibatäre Priesteramt müsse weiterhin als Grundform sehr explizit geworben werden; zweitens sollte jetzt schon mit einem „alternativen Weg zum Priesterberuf“ begonnen werden, ohne volle achtjährige Ausbildung im Priesterseminar, sondern berufsbegleitend für unverheiratete Männer - für den Kardinal „ein Schritt, der auch in Richtung viri probati ein Experimentierfeld wäre“; und drittens müssten sich potenzielle verheiratete Priester im Leben und im

Beruf bewährt haben. „Solche Männer gibt es“, erklärte Schönborn, „die ständigen Diakone sind ein solches Laboratorium“.

Diakonat für Frauen.

Die Frage des Diakonats für Frauen sei lehrmäßig nicht entschieden, sagte Kardinal Schönborn im Blick auf die vom Papst eingesetzte, von der Synode wieder ernannte Kommission. „Hier ist, denke ich, noch theologischer und lehramtlicher Klärungsbedarf.“

Zölibat bleibt vorerst

Das Ende Februar vom Papst herausgegebene Schlussdokument, hat aber die Euphorie in Bezug auf Zölibat und Frauendiakonat gebremst. Es gibt noch keine Entscheidung diesbezüglich, man will weiter in die Tiefe dieser Themen gehen.

Derzeit sieht man die Priorität im Schutz dieses ökologisch wichtigen Gebiet unseres Planeten und den Schutz der indigenen Bevölkerung vor Vertreibung und Ausbeutung.

- Wolfgang Lambürger

Von LISA WERTITSCH

EINMAL EINE ANDERE GESCHICHTE

Jes Ussieger in der Zelle

Erzählung über die Auferstehung nach der heutigen Zeit

Jes Ussieger aß gerade sein letztes Stück Brot, als einer der Polizisten vor seiner Zelle zum Stehen kam.

„Grüß Gott!“, Jes lächelte den Mann freundlich an.

„Der Richter hat entschieden: Todesstrafe. Ich nehme an, Sie wollen Ihren Anwalt sprechen?“

„Oh, nein, das ist schon in Ordnung. Wenn entschieden wurde, gibt es da wenig, was ich noch ausrichten kann.“

Der Polizist verdrehte die Augen: „Wie sie meinen.“ Er ging davon und drehte sich auch nicht um, als Jes ihm nachrief: „Ich hoffe, Ihre Tochter hat Ihnen vergeben.“

„Wow“, kam es von links, „Todesstrafe. Was hast du denn gemacht?“

Der Mann in der Zelle neben Jes war erst heute Morgen hineingebracht worden und hatte seitdem noch nichts gesagt.

„Ich habe versucht, die Botschaften meines Vaters in der Welt zu verbreiten.“

„Oh, bist du der, der all diese Kinder von der Straße holt, um sie im Keller zu erziehen.“

„Nein!“ Jes wusste nicht, wovon

der Mann sprach, ihm war aber seit er im Gefängnis gelandet war, sehr viel bewusster als jemals davor, dass die Menschheit ein paar sehr schlechte Entscheidungen getroffen hatte.

„Jetzt ist es wohl zu spät, um es abzustreiten.“

„Ich bin nicht der, für den du mich hältst. Wie geht es dir?“, fragte Jes, tatsächlich interessiert an dem Wohlbefinden des Fremden.

„Ging mir schon besser – kaum zu fassen, dass sie mich wieder erwischt haben. Um mich musst du dir aber keine Sorgen machen, ich hinterlasse nie irgendwelche Spuren – sie haben also keinerlei Beweise mit denen sie mich langfristig hier halten können.“

„Noch ist es nicht zu spät, einen anderen Weg im Leben zu gehen. Einen besseren. Einen gefüllt mit Liebe.“

„Ahhh... Du bist also der Freak, der denkt, er ist der Sohn Gottes.“ Jes konnte sich das angewiderte Gesicht des Mannes auf der anderen Seite der Wand nur allzu gut vorstellen. „Echt ein Wahnsinn, wie viele dir das abkaufen.“ Nach einer langen Pause: „Nicht dass es dich was angeht, aber ich liebe das, was ich tue, tue also genau das, was du willst.“

Jes redete danach mit niemandem, bis er auf dem Weg zu seinem Tod jemanden hinter sich flüstern hörte: „Ich glaube Ihnen, Sie haben vollkommen recht, es gibt zu viel Gewalt und Hass in dieser Welt. Nicht genug Liebe.“

„Ich hoffe, Sie haben ein gutes Leben und ich hoffe Sie können auch anderen dabei helfen, ein gutes Leben zu haben!“, sagte Jes darauf. Nicht nur zu dem Polizisten hinter sich, sondern zu jedem, der in Hörweite war.

Jes starrte das Licht über sich an, als es dann tatsächlich so weit war. „Für euch“, flüsterte er.

Und dann kam der Tod schnell. Es war nicht schmerzhaft. Zumindest nicht für Jes, heutzutage haben wir

Osterevangelium

Am ersten Tag der Woche kam Maria von Magdala frühmorgens, als es noch dunkel war, zum Grab und sah, dass der Stein vom Grab weggenommen war.

Da lief sie schnell zu Simon Petrus und dem Jünger, den Jesus liebte, und sagte zu ihnen: Man hat den Herrn aus dem Grab weggenommen, und wir wissen nicht, wohin man ihn gelegt hat. Da gingen Petrus und der andere Jünger hinaus und kamen zum Grab; sie liefen beide zusammen dorthin, aber weil der andere Jünger schneller war als Petrus, kam er als erster ans Grab.

Er beugte sich vor und sah die Leinenbinden liegen, ging aber nicht hinein.

Da kam auch Simon Petrus, der ihm gefolgt war, und ging in das Grab hinein. Er sah die Leinenbinden liegen und das Schweißstuch, das auf dem Kopf Jesu gelegen hatte; es lag aber nicht bei den Leinenbinden, sondern zusammengebunden daneben an einer besonderen Stelle. Da ging auch der andere Jünger, der zuerst an das Grab gekommen war hinein; er sah und glaubte. Denn sie wussten noch nicht aus der Schrift, dass er von den Toten auferstehen musste.

Dann kehrten die Jünger wieder nach Hause zurück. Maria aber stand draußen vor dem Grab und weinte.

Während sie weinte, beugte sie sich in die Grabkammer hinein.

Da sah sie zwei Engel in weißen Gewändern sitzen, den einen dort, wo der Kopf, den anderen dort, wo die Füße des Leichnams Jesu gelegen hatten.

Die Engel sagten zu ihr: Frau, warum weinst du? Sie antwortete ihnen: Man hat meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wohin man ihn gelegt hat.

Als sie das gesagt hatte, wandte sie sich um und sah Jesus dastehen, wusste aber nicht, dass es Jesus war.

Jesus sagte zu ihr: Frau, warum weinst du? Wen suchst du? Sie meinte, es sei der Gärtner, und sagte zu ihm: Herr, wenn du ihn weggebracht hast, sag mir, wohin du ihn gelegt hast. Dann will ich ihn holen.

Jesus sagte zu ihr: Maria! Da wandte sie sich ihm zu und sagte auf hebräisch zu ihm: Rabbuni!, das heißt: Meister. Jesus sagte zu ihr: Halte mich nicht fest; denn ich bin noch nicht zum Vater hinaufgegangen. Geh aber zu meinen Brüdern, und sag ihnen: Ich gehe hinauf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott.

Maria von Magdala ging zu den Jüngern und verkündete ihnen: Ich habe den Herrn gesehen. Und sie richtete aus, was er ihr gesagt hatte.

OSTERBRÄUCHE

SIE WISSEN WARUM ...

sehr viel humanere Wege um Menschen umzubringen, nicht wahr?

Jes verspürte keine Schmerzen, doch auf der ganzen Welt zündeten diejenigen, die ihm glaubten und gehofft hatten, dass er tatsächlich etwas in dieser Welt verändern könnte, Kerzen an, weinten mit ihren Geliebten und spürten den Schmerz sehr wohl.

Die Frage, die sich am dritten Tag jeder stellte: Ist er wieder auferstanden? Vielleicht, aber mit Überwachungskameras an jeder Ecke und Hashtags, die alles, was auf diesem Planeten passiert dokumentieren und für jedermann zugänglich sind, wäre es kein Wunder, wenn er wieder in seiner Zelle gesessen wäre, bevor einer seiner Freunde auch nur: „Bist du es wirklich?“ fragen hätte können.

Aber vielleicht braucht die Welt auch keinen neuen Jesus, der dieselben Ideale vermitteln will wie vor zweitausend Jahren. Vielleicht ist es genug, das wir seine Lehren schwarz auf weiß in der Bibel haben und vielleicht reicht es, wenn wir uns daran erinnern und sie uns gegenseitig verkünden.

Palmkätzchen

Beginnen wir am Palmsonntag, an dem der Einzug Jesu in Jerusalem gefeiert wird. Die Menschen begrüßten ihn damals mit Palmzweigen, doch weil es in Österreich gar wenig Palmen gibt, wird das traditionell mit sogenannten Palmkätzchen, Zweigen der Salweide, nachgestellt. Diese Zweige sind zwar nicht grün wie Palmen, lassen sich aber hervorragend schmücken, etwa mit bunten Bändern, und zu Palmbuschen zusammenbinden. Viele schmücken den Buschen nach der Palmweihe dann zu Hause noch mit bemalten Eiern und lassen ihn als Osterstrauch bis Pfingsten stehen, wenn die Osterzeit zu Ende gegangen ist. Oder auch länger, wenn sie vergessen, ihn wegzuräumen. Auf dem Weihnachtsfoto sollte er jedenfalls nicht mehr zu sehen sein.

Gefärbte Ostereier

Das bringt uns zum Eierfärben. Der Brauch, zu Ostern gefärbte Eier zu schenken, ist bereits bei Christen der Antike bezeugt. Das Ei wurde als Symbol der Auferstehung gesehen, die rote Farbe erinnerte an Jesu Kreuzigung. Außerdem war es Jahrhunderte lang üblich, in der Fastenzeit keine Eier zu essen. Sie wurden daher gekocht, wodurch sie wesentlich länger hielten, und gefärbt, wodurch sie leicht zu erkennen waren. Der Brauch des Färbens und Schenkens der Eier zu Ostern könnte ursprünglich aus Mesopotamien kommen, ist jedenfalls in den Kirchen des Ostens ebenso verbreitet wie in denen des Westens.

Osterhase

Wesentlich jüngeren Datums ist der Osterhase, der in manchen Regionen Mitteleuropas auch ein Osterfuchs, Osterstorch oder Osterhahn sein konnte. Erste Berichte darüber, dass so jemand die Eier bringe und verstecke, gibt es aus dem ausgehenden 17. Jahrhundert, und sie werden gleich von der Erklärung begleitet, dass dieser Brauch vor allem für Kinder bestimmt sei. Den Kindern hat es aber offenbar Spaß gemacht, und so hat sich die Geschichte vom Osterhasen langsam, aber stetig über den deutschsprachigen Raum ausgebreitet, bis sie heute auch in vielen anderen Ländern beliebt geworden ist. Manche Forscher vermuten, dahinter steckte der Wunsch der Bevölkerung in evangelischen Gegenden, am Brauch des Eierschenkens festzuhalten. Da ihm aber seine rituelle Basis mit der Reformation entzogen war, mussten eben andere Gründe gefunden werden.

Speisensegnung

Wiederum bis ins 10. Jahrhundert lässt sich der Brauch der „Speisenweihe“ zurückverfolgen. Hier werden in der Osternacht oder am Ostermorgen Eier, Schinkenspeck, Brot, oft besonderes Gebäck wie Osterpinzen in die Kirche mitgebracht, gesegnet und danach als sichtbare Osterfreude in der Familie geteilt.

- Christian Köttl



Von MARTIN RITTER

DIE CORONA-CHANCE

*Der Corona Virus hat unser Leben verändert.
Wie können und sollen wir damit umgehen?*

Hier sollte ursprünglich ein Artikel über das Sakrament Beichte stehen. Die Ausgabe war schon an die Druckerei übergeben. Doch die Ereignisse der Zeit überholten uns. Corona war über die Welt eingefallen. Gottesdienste fallen aus. Die Pfarrtermine stimmen nicht mehr. Also Stopp an die Druckerei. Und wir entschlossen uns, hier auf die Krise einzugehen.

Keine Händewaschtipps

Samstag, fünf Uhr morgens, sitze ich hier und überlege, was ich schreiben soll. Über eine Pandemie, wo sich stündlich die Situation ändert. Wie wird es sein, wenn Sie die Zeitschrift in drei Wochen in Händen halten. Werden wir schon über alles wieder etwas lachen können? Müssen noch immer Maßnahmen zur Eindämmung gesetzt werden? Keine Angst, ich gebe keine Tipps über das richtige Händewaschen.

Nebenbei blicke ich immer wieder auf mein Handy. Meine Tochter sitzt wegen ihrem Auslandssemester in Norwegen fest und ich hoffe, dass ihr Heimflug nicht auch gecancelt wird. Sie will nach Hause zu ihrer Familie, verständlich in dieser Zeit.

Leere im Alltag

Ich blättere in der Bibel, um mich inspirieren zu lassen. Doch meine Gedanken kreisen über den derzeitigen Alltag. Leere Straßen, Geschäfte sind geschlossen und auch alle Veranstaltungen wurden abgesagt. Ich fühle eine Leere in mir. Kein Shoppen-Gehen wann immer ich möchte. Die Probleme in der Arbeit sind plötzlich zweitrangig. Was manchmal als Last empfunden wurde, wie zum Beispiel Eltern oder Großelternbesuche, fehlen einem auf einmal. Keine Dienstreisen und auch keine Treffen mit Freunden.

Entschleunigung

In der Politik wurde gerne das Wort Entschleunigung verwendet. Für mich bedeutet es jetzt von 120km/h auf 30km/h runterzubremsen und sich langsamer durch die Zeit be-

wegen. Mir wird auf einmal bewusst, wieviel Zeit ich für so manch unnötige Aktivität verwendet habe. Noch schnell in den nächsten Laden einkaufen, Besprechungen, die nicht notwendig waren, viel zu viele Verabredungen.

Zeit nutzen

Plötzlich habe ich für meine engste Familie wieder mehr Zeit.

Zeit für ein intensives Gespräch mit meiner Frau.

Zeit für einen Spielnachmittag mit den Kindern.

Doch Besinnung steht für ruhige Überlegung und ruhiges Nachdenken.

Vernetzen

Trotz der Distanz, die wir zu den Mitmenschen halten sollen, fühle ich trotzdem eine besondere Nähe. Dank der Technik sind wir vernetzt, mit Telefon und sozialen Medien. Wir müssen sie nur richtig nutzen. Es gibt nette Telefonate mit Freunden, Whatsapp-Nachrichten und Fotos in der Pfarrgruppe und auch den Einkaufszettel der



Zeit zuzuhören, wenn der Papa anruft, um zu erzählen, dass bei ihm jedes Mal Fieber gemessen wird, wenn er das Haus vom Betreuten Wohnen verlässt.

Zeit für ein Gebet, für wirklich wichtige Anliegen in meinem Leben.

Zeit fasten

Wir sind momentan in der Fastenzeit. Vor Corona hatte ich Vorsätze, die aber zumeist Vorsätze blieben. Nun faste ich. Ich faste Zeit für das Wesentliche. Es klingt vielleicht komisch, wenn ich sage, ich versuche zur Besinnung zu kommen.

älteren Nachbarin im Briefkasten, was sie gerne mit eingekauft haben möchte.

Wenn auch die Gottesdienste nicht abgesagt, aber ohne physische Teilnahme der Gläubigen stattfinden, so können wir mitfeiern, über Gottesdienste, die im TV oder Radio übertragen werden. Oder wir feiern zu Hause Gottesdienst und knüpfen ein Netzwerk der Verbundenheit von Haus zu Haus.

Wir können GOTT im Gebet nur bitten, dass wir solche Krisen gut überstehen, aber wir haben es in der Hand, wie wir damit umgehen.

Abschied nach vier Jahren

Jetzt ist es soweit: Hassan, Zainab und Amir Khodadadi übersiedeln nach Floridsdorf.

Als sie damals, kurz vor Weihnachten zu uns kamen, um im Pfarrhaus zu wohnen, gab es eine Hand voll Pfarrmitglieder, die bereit und begeistert waren, sie bei ihren ersten Schritten und auch längerfristig zu unterstützen. Da gab es jede Menge Deutsch-Unterricht, praktische Hilfe und Gespräche. Aber vor allem wurden freundschaftliche, von gegenseitigem Respekt geprägte Beziehungen aufgebaut, die beide Seiten bis heute bereichern.



Foto: Wolfgang Lambürger

Wenn ich heute zurückschauen und daran denke, was sie erreicht haben, dann bin ich echt stolz auf die Familie Khodadadi. Es ist bewundernswert, wie gut sie nach vier Jahren unsere Sprache beherrschen. Zainab hat eine Lehrstelle in der Apotheke und Hassan ist bereits fertiger Elektrotechniker. Amir ist ein fröhliches Kindergartenkind und wird schon bald in die Schule gehen.

Ich freue mich, dass wir einen Beitrag zu ihrer gelungenen Integration leisten durften und hoffe, dass unsere Freundschaft anhält.

- Christine Fichtenbauer

Multikulti san ma!



Fotos: Wolfgang Lambürger

Die Pfarre St. Claret-Ziegelhof hat in der Erzdiözese Wien einen einzigartigen Status.

Welchen?

Nicht nur, dass das Kirchenhaus **multifunktional** konzipiert ist, also ohne „Kniebankerln“ ausgestattet ist und somit auch für Großveranstaltungen komplett ausgeräumt werden kann, sondern sie ist auch **multikulturell**

Keine andere Pfarre setzt sich aus soviel Gläubigen aus anderen Ländern und Erdteilen zusammen, als unsere.

Wir haben Familien und Gläubige aus

- Slowakei
- Ungarn
- Polen
- Deutschland
- Ukraine
- Neuseeland
- Afrika
- Indien
- Philippinen
- Indonesien

Diese Familien, bzw. Personen sind bestens in unserer österreichischen Gesellschaft integriert und aus unserer St. Claret-Gemeinde nicht mehr wegzudenken. Den Anteil an unseren Gottesdienst-Besuchern schätzen wir auf

ca. 25% . Und das ist ein gutes und schönes Zeichen für unsere St. Claret-Gemeinde..

Wir sind Heimat für die, für die Gott ein ganz wichtiges Element im Alltag ist. Und das merken viele Menschen in unserer Umgebung, deshalb sind unsere Gottesdienste fast immer gut besucht.

Unsere Priester kommen zum Teil auch aus anderen Ländern. Der Letztzugang ist unser P. Jesuraj, ein Inder, der den Gottesdiensten einen ganz eigenen Flair gibt. Man merkt, da hat sich der liebe Gott einen besonderen Menschen für die Seelsorge der St. Claret- und Hirschstettner Gemeinde ausgesucht. Mit seiner Ausstrahlung macht er den Gottesdienst zu einem Erlebnis, das tief in die Herzen vordringt.

- Wolfgang Lambürger



Pater Jesuraj (ausgesprochen: Jesuratsch) feiert die Kindermesse, die monatlich stattfindet

LAGUNA AM ZIEGELHOFTEICH

Öffnungszeiten: Mo. und Mi.: Sa.: 11:00 bis 22:00 Uhr
 Sonn- und Feiertage: 9:30 bis 21:00 Uhr
 Küche bis jeweils 1 Stunde vor Sperrstunde
 Bei Schlechtwetter kann die Sperrstunde vorgelegt werden
Dienstag Ruhetag

SAISONSTART 1. MAI 2020
 Öffnungszeiten im Mai: 11:00 bis 21:00 Uhr
Dienstag Ruhetag

12.6 - 12.7 Public Viewing Fußball EM 2020



Ziegelhofstraße ggü. Nr. 66, 1220 Wien
 Telefon: 0676/ 577 61 01
 Homepage: www.laguna-wien.at
 Facebook: Laguna Wien

*Auf Ihr Kommen freut sich
 das Laguna Team*



**Hier wäre
 noch Platz
 für Ihre
 Werbung!**



Fußpflege Kosmetik »Claudia«

**Ihr verlässlicher Partner für
 Wohlbefinden, Haut- und
 Nagelprobleme in Hirschstetten**

Diabetikerfußpflege, Nagelspangen
 Reviderm Kosmetik, Mikrodermabrasion



Maschlgasse 124, 1220 Wien, Tel: 01/280 80 83
 fida@fusspflege-claudia.at
 www.fusspflege-claudia.at • www.kosmetik-claudia.co.at

**SPEISENZUSTELLER UND MEDIZINPRODUKTE
 Rundum gut versorgt mit dem Wiener Roten Kreuz**



Wir vom **Wiener Roten Kreuz** haben uns intensiv damit auseinandergesetzt, ein gezieltes Angebot für die Bedürfnisse älterer Menschen zu erstellen. Wir liefern ein gesundes und schmackhaftes Mittagessen, alles für Frühstück und Jause, sowie Getränke und Haushaltswaren kann außerdem gleich mitbestellt werden.



Mittlerweile gibt es schon eine große Palette an Produkten und Dienstleistungen am Markt, die die Lebensqualität und Gesundheit älterer Menschen erheblich fördern können. „Wer die Wahl hat, muss nicht unbedingt die Qual haben“, sondern gut beraten werden. Im WRK steht der Mensch mit seinen individuellen Bedürfnissen im Mittelpunkt.

Erholsamer Schlaf und ausreichend Bewegung sind wichtige Säulen der Gesundheit. Wir helfen weiter mit der richtigen Matratze in einem komfortablen Bett oder praktischen Gehhilfen. All dies und noch viel mehr finden Sie in unserem Medizinprodukte Sortiment. Bei Notfällen oder im Krankheitsfall können wir binnen 24 h mit der unentbehrlichen Ausstattung, wie einem Pflegebett, weiterhelfen.

Kataloganforderung telefonisch unter 01 79 5 79.



Aus Liebe zum Menschen.

Andreas Rossmann

Gartengestaltung

Dipl. Lehrlingsausbilder
Gutachter, zert. Baumkontrolleur

1210 Wien
Nordmanngasse 60
gg-rossmann@gmx.at

Tel. + Fax 01/2780784
Mobil 0676/7755883

Neu- u. Umgestaltung v. Gärten, Rodungen
Rasen-, Strauch- u. Baumschnitte



Fernseh-Service

Johann Michels

- ◆ TV Reparaturen
- ◆ TV Aufstellungen
- ◆ SAT Anlagen
- ◆ Neu-Installationen
- ◆ Umbau



0676/620 35 02

FREUDEN SPRUNG

papier
büro
schule
geschenke
buch

donauzentrum
wagramerstraße 126 + 128
millenniumcity
www.freudensprung.at



Gutschein
für 2 Gläser Sekt
ab 1. April 2020
Donnerstag bis Samstag
(bei Gartenbetrieb)



Hotel - Restaurant *Valley Rose*
by Toni

Alt Wiener Küche & Pizza

kein Ruhetag - täglich von
10:00 - 23:00 Uhr geöffnet

Mittagsmenüs

schattiger Gastgarten

eigener Parkplatz

komfortable Hotelzimmer



22. Erzherzog-Karl-Straße 98a
Tel./Fax +43 (1) 204 38 88
www.valleyrose.at • valleyrose@speed.at

Bestattung
ALTBART

www.bestattung-altbart.at • Tel.: 01 914 42 72



IM GESPRÄCH

ICH MAG ES SPICY

Pater Irudhaya Jesuraj Maria Lazar CMF, von allen Jesuraj genannt, kommt aus dem Staat Tamil Nadu, in Südindien. Er ist vierunddreißig Jahre alt und seit zwei Jahren in Wien, damit er in Bibelwissenschaft promoviert. Seit Oktober 2019 ist er als Kaplan für unsere Pfarren zuständig.

Kind und sie hatten Vertrauen in mich, dass ich eine gute Stelle bekommen werde und Geld bringen werde. Aber bald erkannte sie, dass es Gottes Wille ist.

Du hast aber noch einen jüngeren Bruder?

Ja, er ist Bau-Ingenieur, aber er sucht noch Arbeit.

Weil du gesagt hast, deine Eltern waren sehr arm? Jetzt geht es ihnen besser?

Ja, mein Vater ist nach Saudi-Arabien gegangen. Er hat gut verdient. Jetzt haben wir eine eigene Wohnung. Wir haben genug Essen. Jetzt sind wir nicht mehr arm, aber auch nicht reich. Wenn mein Bruder eine gute Arbeit findet, dann wird es vielleicht besser. Das ist der Plan.

Du bist jetzt seit zwei Jahren in Wien. Was gefällt dir? Was gefällt dir nicht so

gut?

Ich habe nichts Negatives erlebt. Am Anfang war es schwierig. Die Kultur ist anders und die Sprache. Aber nachdem ich die Sprache etwas erlernt hatte, war es für mich besser. Die Mitbrüder in der Bennogasse haben mich auch sehr ermutigt. Ich wurde immer akzeptiert, auch hier in Hirschstetten, Ziegelhof und Breitenlee. Ich bin froh, dass die Menschen mich annehmen. Wir essen eigentlich scharf, aber ihr esst wenig „spicy“. Das war eine große Umstellung für mich.

Wann hast du dich berufen gefühlt, Priester zu werden?

Mit fünfzehn Jahren. Die Grundschule

und Gymnasium habe ich in meinem Dorf gemacht. Während dieser Lernzeiten war ich regelmäßig in der Messe, weil meine Mutter sehr gläubig und streng war. Dort war ein Priester, welcher für uns zuständig war. Seine Predigten bei den täglichen Messen haben mir sehr gut gefallen und die waren die ersten Ermutigungen für mich. Das war die erste Stimme in mir, dass ich ein Priester werden soll und darf. Nachdem ich von diesem Priester ermutigt wurde, habe ich überlegt und die Entscheidung getroffen, in den Orden beizutreten. Dann habe ich die Hochschule bei den Claretinern gemacht.

Deine Mutter ist sicher stolz, dass du Priester bist?

Ja sicher. Als ich am Anfang eine Entscheidung getroffen habe, war sie nicht glücklich. Nach einem Jahr hat sie begonnen, mich zu unterstützen und zu ermutigen. Sie ist jetzt ganz stolz auf mich, dass ich Priester bin.

Was hast du für Hobbys?

Ich spiele gerne Ball, Badminton und Shuttlecock (Federball). Fußball schaue ich nur im Fernsehen. Bei uns ist eher Cricket beliebt. Und ich spiele gerne Carom (Brett- und Geschicklichkeitsspiel). Aber jetzt lese ich zumeist für mein Studium und es bleibt für Sport und Hobbys nicht viel Zeit.

Wie sieht deine Zukunft aus? Magst du wieder nach Indien?

Ja, das ist ausgemacht. Ich gehe wieder in die indische Provinz. Nach meinem Studium soll ich zurückfliegen. Ich bin hier für mein Doktorat-Studium, das dauert cirka vier Jahre.

Was ist dein Thema für deine Studienarbeit, du hast es heute in der Predigt erwähnt?

Jesuraj, erzähle bitte mal über dich.

Ich bin das erste Kind meiner Mutter. Als ich auf die Welt gekommen bin, war meine Familie sehr arm. Wir hatten nicht genug zum Essen. Manchmal hat meine Mutter mir ihr Essen gegeben, damit ich genug habe und sie hat nur Wasser getrunken. Nur Wasser, kein Essen. Sie wollten auf jeden Fall, dass ich eine gute Arbeitsstelle bekomme, damit ich etwas mehr Geld verdienen könne, um meine Eltern zu unterstützen. Das war ihre Erwartung. Aber als ich meiner Mutter gesagt hatte, dass ich Priester werden wollte, war sie nicht glücklich. Ihre Erwartung, ihre Träume waren dahin. Ich war ihr erstes

„Jesus ist ein Licht für die Heiden“ ist mein Thema. Meine Forschungsfragen sind: Wie können wir einfach verstehen, dass Jesus ein Licht ist? Was ist die Funktion von Licht, von der Sonne? Wie können wir Jesus mit dem Licht vergleichen, wenn wir Jesus mit der Sonne vergleichen. Sonne hat eigene Funktionen. Hat Jesus auch die gleichen Funktionen wie die Sonne? Wenn ja, ist Jesus die Sonne? Aber die Sonne wurde von Gott erschaffen (Gen 1,3). Jesus ist der Sohn Gottes. Wie kann er die Sonne sein? Wie können wir Jesus verstehen, dass er die Rolle des Lichts spielt, besonders für die Heiden. Das ist meine Forschung. Ich habe schon begonnen. Es ist sehr spannend.

Bei uns hat man den Eindruck, dass in Indien Frauen schlecht behandelt werden. Man hört oft von Vergewaltigungen. Sicher ist das regionsabhängig. Wie siehst du das?

Es ist nicht ganz regionsabhängig. Die Frauen werden nicht schlecht behandelt. Aber die Männer bekommen mehr Priorität als die Frauen. Das Bild ist in Südindien und Nordindien ein bisschen anderes. In Nordindien gibt es viele arme Leute. Sie haben keine ordentliche Wohnung, es gibt keine guten Straßen und nicht überall Strom. Die Städte sind eine Ausnahme. Wenn die Eltern Geld haben oder gut verdienen, sollen zuerst die Jungs studieren, weil sie gute Arbeit finden und Geld verdienen können. Manche Mädchen machen die Grundschule und manche das Gymnasium. Wenn die Familie arm ist und mehr Kinder hat, fehlt das Geld, um Mädchen studieren zu lassen. So, bleiben die Frauen oder Mädchen meistens zuhause, um die Hausarbeit zu übernehmen und die Familie, Kinder zu unterstützen. Aber heutzutage haben die Eltern weniger Kinder, daher fällt es leichter, alle Kinder studieren zu lassen. In Südindien ist die Lage durch einen höheren Wohlstand noch besser.

Es ist bei uns auch üblich, dass die Männer die Entscheidungen für die Familie treffen. Die Stimme der Männer ist stärker als die der Frauen. Sicher gibt es auch Ausnahmen in den Städten. Und ihr ruft euch zum Beispiel auch beim Namen. Deine Frau ruft dich Mar-

tin. Bei uns ist es nicht so. Bei uns ist es ganz normal, dass die Frau ihren Mann, oder die Kinder ihre Eltern nicht beim Namen rufen. Wir sagen Chef oder Herr. Es ist Respekt, wenn ich meinen Vater nicht mit dem Namen rufe. Es ist Respekt für den Mann, die Eltern und ältere Personen. Aber bei den modernen Jungen ist es nicht mehr so.

Stört dich das? Ist es ein Unterschied, Priester in Indien oder in Österreich zu sein?

Hier in der Pfarre sprechen mich zB die Ministranten mit DU an. Das wäre in Indien nicht möglich.

Werden Priester in Indien mehr als Respektsperson gesehen?

Ja, schon. Die Leute kommen zu uns (den Priestern), um die Beratung und den Segen zu bekommen. Sie haben Angst vor Gott. Das ist unsere Kultur. Ein Priester oder eine Klosterschwester ist für die Leute ein Medium, ein Vertreter Gottes. Sie achten darauf, dem Priester keinen Schaden mit schlechten Worten zuzufügen. Die Priester und die Menschen haben eine gute Beziehung zueinander. Wir setzen uns aber auch zusammen, lachen und haben Spaß. Aber sie haben mehr Respekt für die Priester.

Im Vergleich zu deiner Heimat. Findest du den Glauben bei uns im Vergleich lauwarm?

Über die Antwort bin ich nicht ganz froh. Wir haben den Glauben von euch bekommen. Unsere Gründer St. Claret ist von euch (Spanien) gekommen. Sozusagen haben wir den christlichen Glauben von der westlichen Kirche bekommen. Mein Gefühl ist, dass wir in Indien ein bisschen aktiver sind.

Die Angehörigen der ganzen Familie kommen in die Kirche und übernehmen die kirchliche Aktivitäten. Hier, in Österreich, gibt es auch kirchliche Aktivitäten, die aber nicht so angenommen werden, vor allem von Jugendlichen. Sie haben keine Ahnung, was in der Kirche passiert. Sie haben keine Lust, in die Kirche zu kommen. Auch die Eltern haben wenig Interesse, den Kindern die Kirche näher zu bringen.

Aber ältere Leute sind sehr gläubig und bemühen sich, ihren Glauben zu praktizieren.

Aber bin ich ein besserer Christ, weil ich in die Kirche gehe?

Ja genau, das meine ich. Aber manche sagen - „Ich habe christliche Werte. Das ist nicht nur, dass ich in die Kirche gehen muss. Ich glaube an Gott und praktiziere meinen Glauben. Ich habe einen Wert in meinem Leben. Warum soll ich in die Kirche gehen?“

Aber da stimme ich nicht zu. Sie können nicht zuhause die Kommunion bekommen und die christliche, brüderliche Liebe der Mitmenschen erfahren. Die Kirche ist ein Platz, wo alle Gläubige gemeinsam hinkommen und die Liebe einander mitteilen sollen. In der Kirche sind alle Brüder und Schwestern, Kinder Gottes. Das geht nicht einfach von zuhause.

Möchtest du zum Abschluss noch etwas sagen?

Ich habe es schon eurem Sohn Matthias erzählt. Ich finde, hier in den Pfarren gibt es kein Problem mit den älteren Menschen. Es gibt viele Aktivitäten für sie in die Kirche.

Aber die Kinder und Jugendlichen haben nicht mehr die Rolle in der Kirche, die sie haben sollten. Aber in der Zukunft, vielleicht nach 10 Jahren, wird es sehr, sehr schwierig sein, wenn die Situation so weiter geht. Die Kinder sind die nächsten Generation unseres Glaubens. Sie sind die Träume von den Eltern. Wenn die Kinder die Träume der Eltern nicht tragen, dann ist es etwas verloren. Der Glaube ist eine Erbschaft des Lebens.

- Das Interview hat Martin Ritter geführt



TERMINE MARIÄ HIMMELFAHRT-HIRSCHSTETTEN

**AUFGRUND DER DERZEITIGEN KRISE
KÖNNEN SICH DIE TERMINE ÄNDERN,
BZW. ABGESAGT WERDEN.**

APRIL 2020

SO	05.04.	09.00	Palmsonntag, Prozession
DO	09.04.	19.30	Abendmahlfeier
FR	10.04.	14.30	Kreuzweg
		19.30	Karfreitagsliturgie
SA	11.04.	09-12.00	Anbetung am Grab
		20.30	Auferstehungsfeier mit Osterfeuer
SO	12.04.	09.00	Ostersonntag, Festmesse
MO	13.04.	09.30	Ostermontag, Emmausgang
		10.30	Hl. Messe beim Hirschstettner Teich
SA	25.04.	10.00	Erstkommunion 1
SO	15.04.	10.00	Erstkommunion 2

MAI 2020

SO		18.00	jeden Sonntag Maiandacht
FR	01.05.		Pfarrausflug
DO	21.05.	09.00	Christi Himmelfahrt, Hl. Messe
SO	31.05.	09.00	Pfingsten, Rythmische Messe

JUNI 2020

MO	01.06.	09.00	Pfingstmontag, Hl. Messe
SO	07.06.	09.00	Firmung mit Domkapitular Peter Schipka
DO	11.06.	09.00	Fronleichnam mit anschließender Prozession nach St. Claret, Pfarrfest
SA	20.06.	17.30	Frühlingsfest

TERMINE ST. CLARET-ZIEGELHOF

**AKTUELLE TERMINE FINDEN SIE:
WWW.CLARET.AT
WWW.PFARRE-HIRSCHSTETTEN.AT
UND IN DEN SCHAUKÄSTEN**

APRIL 2020

SO	05.04.	10.15	Palmsonntag, Prozession
DO	09.04.	19.00	Gründonnerstagsliturgie
FR	10.04.	14.30	Kreuzweg
		19.00	Karfreitagsliturgie
SA	11.04.	10-12.00	Anbetung am Grab
SO	12.04.	05.00	Auferstehungsfeier mit Osterfeuer
		10.15	Ostersonntag, Festmesse
MO	13.04.	09.30	Ostermontag, Emmausgang
		10.30	Hl. Messe beim Hirschstettner Teich

MAI 2020

SA	02.05.	09.00	Erstkommunion
SA	16.05.	09.00	Firmung mit Dompfarrer Toni Faber
DO	21.05.	10.15	Christi Himmelfahrt, Hl. Messe
SO	31.05.	10.15	Pfingsten, Hl. Messe

JUNI 2020

MO	01.06.	10.15	Pfingstmontag, Hl. Messe
SO	07.06.	10.15	Gottesdienst, Familien-Sommerfest
DO	11.06.	09.00	Fronleichnam in Hirschstetten mit anschließender Prozession nach St. Claret, Pfarrfest
Jeden DO in Ferien			Pfarrheurerig in St. Claret

Pater Georg Hopf CMF (Pater Schorsch)

Moderator für Mariä Himmelfahrt Hirschstetten, St. Claret-Ziegelhof und St. Anna Breitenlee
Tel.: 0676/379 09 38
E-Mail: hopf@pfarre-hirschstetten.at

Pater Irudhaya Jesuraj Maria Lazar CMF (Pater Jesuraj)

Kaplan für Mariä Himmelfahrt Hirschstetten, St. Claret-Ziegelhof und St. Anna Breitenlee
Tel.: 0688/642 81 832
E-Mail: jesuraj@pfarre-hirschstetten.at

Pfarrbüro Hirschstetten

Pfarrsekretärin Daniela Leitner
Tel.: 0676/327 47 70
E-Mail: pfarrbuero@pfarre-hirschstetten.at
Internet: www.pfarre-hirschstetten.at
Adresse: 1220, Hirschstettner Str. 21

Pfarrbüro St. Claret-Ziegelhof

Pfarrsekretärin Denise Pickart
01/282 23 47
pfarre@claret.at
www.claret.at
1220, Quadenstr. 53

*Wir sind
für dich da*



Goldener Hirsch

Hirschstettner Straße 83
1220 Wien
Tel.: +43 1 282 83 27
www.zum-goldhirsch.at
service@zum-goldhirsch.at

IMPRESSUM

Medieninhaber/Herausgeber:

Pfarre Hirschstetten, Hirschstettner Str. 91, 1220 Wien
Für den Inhalt verantwortlich: Moderator Pater Georg Hopf CMF
Tel.: 01/282 22 68
Redaktion: Wolfgang Lambürger, Martin Ritter
E-Mail: redaktion@rueckenwind22.at
Fotos: wenn nicht gekennzeichnet, von den Redaktionsmitgliedern
DVR 0029874(1069)